



50 Tänzer zwischen fünf und 50 Jahren zeigen in anspruchsvollen und anmutigen Choreografien in „Black & White“ den Kampf des Guten gegen das Böse. Foto: fch

Zwischen Himmel und Hölle

Bad Homburg (fch). Mit den beiden Shows „Black & White“ am Wochenende im Kurtheater warb das Oberurseler Ballettstudio von Diana Wilke erfolgreich für die hohe Kunst des Tanzes. In einer über zweieinhalb Stunden gehenden, abwechslungsreichen wie temporeichen und choreografisch anspruchsvollen Aufführung zeigten 150 Tänzerinnen zwischen fünf und 50 Jahren faszinierende Tänze. In vielen Bildern erzählten sie immer wieder neu interpretiert, eine uralte Geschichte. Die handelte vom „Endkampf Gut gegen Böse“.

Auf der Bühne standen sich Teufel und Engel beim Song „Rule The World“ gegenüber. Sie vereinen auf ihren Seiten das Licht oder die Dunkelheit, Liebe oder Hass. 40 Tänzerinnen verliehen dem Titel „Black & White“ tänzerisch Nachdruck. Unterstützt wurden die Protagonisten aus Himmel und Hölle in ihrem Kampf von vielen anderen Wesen des Lichts und des Schattens. Dazu gehörten Cherubim, Engel, Feen, Elfen, Nymphen, Sonnenstrahlen, aber auch Vampire, Dämonen, Hexen, Kobolde, Trauer, Schatten, Phönix, Todesengel, Nosferatus Erben und Luzifer.

Musikalisch umrahmt wurde der in vielfältigen tänzerischen Arrangements gezeigte Kampf zwischen Gut und Böse von einem musikalischen Feuerwerk aus lauter, dynamischer Musik, aber auch leisen Tönen. Die Bandbreite der Lieder reichte von schwungvollen Hits über internationale Weisen bis hin zu verträumten Melodien. Passend dazu waren die Choreografien von Tanzpädagogin Diana Wilke je nach dem jeweiligen Können der Tanzenden gestaltet. Sie sagte: „Einige Tänze waren durchaus technisch und choreografisch sehr anspruchsvoll, aber ich versuche, die Tänze und Choreografien anzupassen und die jeweiligen Stärken zu berücksichtigen.“

Die Tänzerinnen zeigten ihr Können und ihre Ausdrucksstärke in „Kämpfen“, die sie mal dynamisch und emotional, mal sanft gestalteten. Die Bandbreite des Tanzensembles reichte von den Kleinsten bis hin zu semiprofessionellen Tänzerinnen. Allen gelang es, das Publikum von der Seele des Tanzes und seinen vielen Facetten zu begeistern. Zum ersten Mal im Scheinwerferlicht auf der Bühne standen 25 Mädchen als „Engel“ und „Sonnenstrahlen“. Interpretiert wurden Gefühle wie Lebenslust, Freude und Träume,

aber auch Alpträume. Nicht fehlen durften die Walpurgisnacht sowie die Gegensätze Sünde und Vergebung, Wasser und Feuer, Aggression und Sanftmut, Frieden und Krieg, Liebe und Hass, Glück und Verzweiflung, Vertrauen und Hinterlist. Sherlock und Watson (Nathalie Rauch, Julia Neubauer) gaben ebenfalls im Kurtheater ein Stelldichein. Kaum hatte eine Gruppe oder eine der Solistinnen die Bühne verlassen, standen auch schon die nächsten auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Das Publikum beklatschte die Darbietungen der Jüngsten und Gruppen ebenso ausgiebig wie die der Solistinnen. Bei allen sahen die Darbietungen leicht und elegant aus. Dabei konnte man leicht vergessen, wieviel Arbeit und Training in so einem Auftritt steckt. „Die ersten Proben begannen nach den Herbstferien 2022, die intensivste Probenzeit war von Januar bis März jeweils von montags bis sonntags“, informierte Diana Wilke.

Die Zuschauer lobten die „kurzweiligen“, „abwechslungsreichen“ und „höchst unterhaltsamen Tanzshows“ mit Szenen- und Schlussapplaus. Und zauberten den Tänzerinnen damit ein Lächeln ins Gesicht, das alle Anstrengungen vergessen ließ. Diana Wilke sagte: „Ich bin überwältigt von der Disziplin, die meine Elevelinnen bewiesen haben. Aber noch viel mehr von der Begeisterung, mit der sie auf der Bühne gestanden haben, ihrem Einsatz und teilweise sehr professionellen tänzerischen Leistungen. In jedem Fall hat aber jede Elevelin ihr Bestes gegeben und ihrem Können entsprechend geblüht. Ich bin sehr froh, dass alle meine Tänzerinnen mit einem Lächeln glücklich nach Hause gehen konnten.“

Doch nicht nur auf der Bühne, sondern auch hinter der Bühne herrschte vor und nach den Shows reichlich Action. Zur Magie hinter den Kulissen sagte die Chefin, das diese von einer besonderen Atmosphäre geprägt ist. Gespeist wurde das Gefühls-Chaos von Lampenfieber, Hektik, Anspannung, Panik oder Tränen. Passend dazu herrschte Chaos in der Garderobe. „Überall hängen Kostüme, liegen Schminke und Accessoires, von den Privatsachen ganz zu schweigen.“ Während einige fehlende Blüten an ihren Kostümen suchten, nach einem Schuh fahndeten, ein Haargummi in der falschen Farbe trugen oder einen Verschluss neu angenäht bekamen, wurden andere fertig frisiert oder noch einmal geschminkt.